

15 gr Bretter über dem Altar „gedack“ (Verdachung).

4 gr dem Fenstermacher.

1480 begegnet uns Meister Peter wieder, hier jedoch als Meister des Rathausumbaus, 1499/1500 ist er wieder an der Brücke tätig. 1472/73 erscheint „Nickel“ der „steinmecz“, der größere Instandsetzungsarbeiten an Pfeilern vorzunehmen hat, wofür 26 B 19 gr 2 s ausgegeben wurden. Mehrere Schiffe mit „wagken“ und zahlreiche Fuhren Plauener Steine und Sand, auch einzelne große Stücke, die man erst am Bau „czu steinen“ schlug, sind erforderlich, dazu Klammern und Blei zum Bergießen der Klammern und „unblit in das pley das es nicht springen sal“, ferner Kohlen und ein „blaßbalgk.“ Bei Beendigung der Arbeit wird den „steinmeczen“ und „helfferknechten“ ein Essen für 24 gr gegeben.

1494/95 wird der Steinmeß „Matte hecht“ genannt, der „die pfeyle bestigenn vnd gebesert“ hat.

Neben den Steinmengen arbeiten wiederholt die Fischer und „schiffknechte“, die „wergkstucke czu samem lossen“ (zusammenlesen) oder Steine aus dem Wasser „wenden“ (winden) müssen, die durch Wassergewalt von den Pfeilern losgelöst und in die Elbe gefallen waren.

Weiter finden wir die Steinsetzer mit Ausbesserung des Brückenpflasters beschäftigt. 1474/75 wurden „4 B dem steinmeczen von Freybergk“ gegeben, der die Brücke „besetzt“. 1476/77 sind sowohl der Steinsetzer zu Altendresden, als auch der Steinsetzer zu Meißen an der Brücke tätig, dieser für 2 gr Tageslohn, jener für 3 gr. Immerhin wird damals die Ausdehnung des gepflasterten Teiles der Brückenbahn noch nicht allzu erheblich gewesen sein, denn weit häufiger als das Pflastern erscheint das Belegen der Brücke mit „schalholtz“, wohl geschältes Rundholz, von „holtzhewern“ „uf der heid“ gefällt. Die Verwendung von dieser Art Wegebefestigung, heute als Knüppelweg bezeichnet, war damals keine Seltenheit. Beim Schleusenbau in der Schloßstraße fand man 1898 Reste der alten, etwa 2½ m tiefer gelegenen Straße, die aus starken Holzknüppeln gebildet war, zu beiden Seiten von kiefernen Baumstämmen eingefast. Auf den Holzknüppeln lag eine Aufschüttung von grobem Kies.<sup>50)</sup>

Die Hauptarbeit der Zimmerleute aber war die ständige Ausbesserung und Erneuerung der Holz- und Zugbrücken. 1408 erhält der „bretschnider“

<sup>50)</sup> Vgl. Dresd. Geschichtsblätter 1906 Nr. 2, S. 84/85.